

Leibes und Gemüths  
**ABBILDUNG**  
 Ithro Königlichen Majestät  
 von  
**SCHWEDEN,**  
**CARL**  
 des XIIten  
 wie solches  
 Ein Polnischer von Adel  
 entworfen.



Ihre Königliche Majestät von Schweden Carl der XII. sind von et was langer Statur; Deren Leib ist theils wegen Travailen zart, gerade, ohne allen Mangel, und mit mehr Geist als Fleisch versehen. Die Haare sind licht-braun, die Stirne breit und groß, die Augen voll martialischer Lebhaftigkeit, und wegen scharffsinnigen Anblicks sehr lieblich. Die Nase ist männlich, die Lippen nicht allzugroß, anmüthig und lachelnd, das Gesicht lang u. zierlich, ja wenn nur die geringste Kunst demselben zu Hülffe kaeme, recht schön und vortröflich, wie wohl, meinen Gedancken nach, diejenige Gestalt die aller schönste ist, welche in ihrem natürlichen zustande gelassen wird. Ihre Maj. haben zweyerley Leibes- und Gemüths-Gaben: Einige sind Ihr von der gutigen Natur mitgetheilet u. angeboren, andere haben Sie durch ihren hohen Verstand und Übung erlanget, beyderley verdienen bewundert zu werden. Der Leib ist stark und mit verwunderns-würdiger Gesundheit begabet, ohne Mangel und Kranckheit, u. kan unglauublich viel ausstehen. Seit angefangenem Kriege ist nicht ein einziger Tag verfloßen, daran Ihre Maj. nicht geritten hätten, ja sie haben öfters Tag und Nacht zu Pferde gesessen, und zu weilen in einem Tage zwantzig u. mehr Meilen zurück geleget, welches auch denen rauhen Parthern und Geten kaum möglich gewesen. Deren Leib ist so wohl beschaffen, u. mit aller Geschicklichkeit begabet, daß, was vor eine Art der Waffen Ihr Maj. auch ergreiffen, Sie es denen Exercitien Meistern gleich und allen Fürsten unstreitig zu vor thun. Es ist kein Pferd so unbändig, das Sie nicht zu regieren wüßten, u. keine Kriegs-Übung und Ritter-Spiel so schwer, dem Sie nicht gewachsen wären. Ihre Maj. besitzen noch eine viel herrlichere Qualität, nemlich ein unerschrocken Hertz. Es haben zwar die Geschichtschreiber viel behertzte Printzen außgezeichnet, aber mit ihrer Erlaubniß muß ich sagen, daß Carolus allen vorzuziehen sey. Seine Thaten mögen geschicktere Köpffe beschreiben, mir genüget, daß ich sage, er sey nicht eine Schlacht gehalten worden, wobey er nicht die Votrouppen selbst an der Spitze angeführet, und mit seinen Esquadronen als ein Blitz den Feind überfallen. Er hat zum ersten unter denen Europäischen Helden die Kunst erfunden, wie man das mit Feuer speyenden Waffen gleich einer Mauer verwehrte Feindliche Fußvolck mit blanken Degen anfallen u. mitten unter den Leichen den Sieg suchen müsse. Er ist der einzige König, welcher

**CARL XII.**  
 der Schweden Gothen und Wenden König etc. etc.

mitt tliche 100. Reütern einen zährlichen Feind auf die dreyszig Meil weges in feindlichem Lande verfolget. Er hat von Natur einen solchen Verstand, den man über den ordentlichen Lauff der Jahre auf seinen Affecten abnehmen kan. Als er in achtzehenden Jahr seines Alters durch einen feindl. Einbruch beleidiget wurde, setzte er die Annehmlichkeiten der Hertzg. u. den angebotenen, wie wohl zweifsel hätten Frieden hindan, verließ sein Königreich u. führte den Krieg, worden er verwickelt ist, mit solchem Verstande u. admirabeln Muthe, daß seine siegreiche Gedult mit Gottes Hülffe an einem völligen Triumph gar nicht zweifelt. Sein Hertz überwindet nicht nur alle Gefahr, sondern wird auch durch die selben immer größer u. hitziger gemacht. Die Gottesfurcht besitzt Er im höchsten Grad, und hat dieselbe auch seinen Soldaten ohne alle Heuchelei gelehret. Er hält alle Tage 2 Bethstunden, und singet keine Schlacht noch andere Action ohne Gebet an. Die Frömmigkeit wird von der Gerechtigkeit und diese von guter Kriegs-Disciplin begleitet. Carols und seiner Heers Tugenden bestehen darinn: Wenn er Krieg führet, schafft er alle verführliche Wollust und Verhinderung bey Seite, und würgelget das Frauenzimmer auch nicht einmal eines Anblicks. Es gehet bey keinem Fürsten Tafel mäßiger zu, als bey seiner; Er hat, set den Tränck und die Liebe, trüncket off Wasser, Bier, allezeit, Wein aber niemahls, schliff wenig, si. u. hört er das Bettel ist, u. angenehmer ist ihm. So mäßig lebet Ihr Maj. se enthalten sie sich von übrigen Speen und trüncken, so wachen sie, so sauer lassen sie sich das Ihrige werden, und tragen einen Habit, wie ein gemeiner Soldate. Sie nennen mir jemand dergleichen, der so viel lügemach freywillig über sich nehmte, und darinnen einen Ruhm suchte. Dieser König ist nicht demjenigen gleich, sondern weit von ihm unterschieden, welchem das Glück im Schlaf die Städte mit Netzen zu fangen schiene. Das Glück hat ihm auf einen Winck gehorchet, allein Er hat sich daselbe durch Gottesfurcht, Tugend, Arbeit, Lebens-Gefahr und der Seinigen Blut dienlich gemacht. Was sol ich von seiner großmüthigen Freygebigk. sagen? Glaube mir nicht, daß Er warte, bis Ihn die Armen demüthig um et was anzusprechen; Er macht es wie die Sonne, welche umgebethen düt gehet; es ist genug, daß einer arm sey. Je weniger er auf dselben bitten würdt, je williger ist er mit zu heilen; er kan nur geben, nicht aber verderben. Da nun unser Carolus mit so viel Heroischen Vorber-zweigen gezieret ist, glaubt er auch wohl, daß er nach Ruhme strebe! Ach keines weges! Er ist ihm nicht mehr als die Eitelkeit zu wider. Man findet zwar einige, welche aus einfältiger Bescheidenheit die Belohnungen der Tugenden fliehen u. verachten. Allein Carolus ist der erste, welcher gar vor den Lobe einen Abscheu traget. Er ist in Wahrheit seine Tugend allein so beschaffen, daß sie nur vom Lobe weiß. Er ist damit zufrieden, daß er Lob verdienet. Er thut höchst rühmwürdige Thaten, verlangt aber nicht gelobet zu werden. Wie wohl ich wil noch mehr sagen: Er ist ein Herr über alle menschliche Affecten; Dieser Fürsten Hertz, ob es gleich menschlich ist, läßt sich weder die Liebe, noch den Haß, Gnuet, Zorn, Freude oder Traurigkeit annehmen. Man hat bey keiner Gelegenheit et was aus seinem Gesichte oder Reden abnehmen können, welches nach Affecten oder Gnuet schmeckete. Suche mir doch einen seines gleichen unter denen Menschen, ich will nicht sagen, unter denen Fürsten. Unter denen herrlichen Tugenden dieses großen Fürsten glänzet jönderlich die Wahrheit und genaue Beobachtung der gegebenen Pwole hervor; Er hält in seinem Leben nichts so hoch, als eben diese: Weichet dannenhero von ihm, ihr Eydbrüchigen, ihr habet bey ihm keine Gnade zu hoffen. Man muß aber diese nicht etwan dem Zorne oder der Rache zuschreiben, sintemal es aus einem viel reineren Quelle heylig ist, nemlich weil ihre Majestät aus Großmuth einen angebohrnen Abscheu vor diesem erschrecklichen Laster tragen, und glauben, daß der Höchste vor sich den Urheber aller Bösen mit gerechter Straff belege. Hat dieser König jemanden seines Bündnißes oder geneigten Willens ver sichert, so mag derselbe sicher schlaffen und glauben, daß er eher sein Leben als Wort werde fahren lassen. Diese Tugend wird von der Welt verehret und von der Republik Pohlen angebethet, als welche darauf ihre unnerwährende Glückseligkeit gründet. Daß Wort, so Stanislaos gegeben worden, ist ein Wort unsers Lebens. Wir lieben Carols Tugenden, und begegnen Carolo in dieser Tugend mit jönderbarher Ehrerbietigkeit; Und daß ich vieler mit wenigen Worten, sage Carolus ist ein Mars, ohne Venus, ein Alexander ohne Wein, und ein Julius Cæsar ohne Unterdruckung der Freyheit. Anno 1707.